



Bauland statt Kleingärten?

So konkret sind die Pläne für die Südstadt



Nach Aussage der Oberbürgermeisterin Eva-Maria Kröger ist noch nichts entschieden. Für die Südstadt und Gehlsdorf gibt es aber konkrete Ideen.
Von Andreas Meyer

Südstadt. Entschieden ist noch nichts, aber die Pläne aus dem Rostocker Rathaus sorgen für mächtig Wirbel in der Hansestadt – vor allem bei den mehr als 30 000 Kleingärtnern: Dass die Stadtverwaltung für Wohnungsbau und neue Büro- und Gewerbeflächen Tausende Parzellen opfern würde, trägt zu Diskussionen bei.



Wir brauchen mehr Wohnungen, mehr Radwege, mehr Nahverkehr. Aber mehr Platz ist nicht da.

Eva-Maria Kröger
Oberbürgermeisterin
der Hansestadt Rostock

Oberbürgermeisterin Eva-Maria Kröger (Linke) versucht nun, auf ihrem Instagram-Kanal die Gemüter zu beruhigen: „Nicht überall, wo ‚freies‘ Land ist, darf man auch bauen.“ Zumindest für die Südstadt hat das Planungsamt aber offenbar sehr konkrete Pläne: Fünf komplette Kleingarten-Anlagen stehen dort perspektivisch vor dem Aus, erfuhr die OZ nun aus Rathaus-Kreisen.

In einer vertraulichen Präsentation für die Bürgerschaft zeigen die Planer auf, wie sie sich eine Entwicklung neuer Bauflächen in der **Südstadt** vorstellen könnten: Nicht bebaut werden die Anlagen „Weiße Rose“ und „Windrose“. **Im sogenannten „Zielszenario Wendeschleife Südring“ würden jedoch die Kleingartenanlagen Heidberg, Sonnenschein I, Beim Schuster, Dahlie sowie der nördliche Teil der „Goldwiese“ verschwinden.** Zum Südring hin könnten Wohnungen entstehen. Auf den Flächen, die an die Sportplätze am Dammower Weg grenzen, soll „hochwertiges Gewerbe“ entstehen.

Die Stadt attestiert den Kleingärten, dass sie „sehr gut erschlossen“ seien – und dass von dort aus Schulen, Kitas und auch Arbeitsplätze gut erreichbar seien. Zudem wollten die Universität und auch das Südstadt-Klinikum in den kommenden Jahren wachsen, auch sie brauchen dafür Land. Auch die Alternative „Groß Biestow“ – ein komplett neuer Stadtteil im Süden Rostocks – hat die Verwaltung schon ansatzweise untersucht. Ergebnis: Der Aufwand wäre viel höher als die Kleingärten „zu schleifen“.

Ebenfalls schon relativ weit scheinen die Gedankenspiele des Rathauses für Gehlsdorf zu sein: Dort haben es die Entwickler auf einen großen Teil der Anlage „Toitenwinkler Weg“ abgesehen. Die soll zu einem „Kleingarten-Park“ werden, aber zig Parzellen sollen weichen. Ebenso soll zwischen Melkweg und Pressentinstraße gebaut werden. „Das ist die einzige Potenzialfläche im Nordosten der Stadt“, schreibt das Stadtplanungsamt. Die Nachfrage nach Wohnungen sei auch in Dierkow, Toitenwinkel und Gehlsdorf enorm. Die Lage sei attraktiv – „nahe an der Warnow und im Grünen“. Auch einen Anschluss an das Straßenbahn-Netz schlagen die Planer bereits vor.

„Wir brauchen mehr Wohnungen, mehr Radwege, mehr Nahverkehr. Aber mehr Platz ist nicht da“, schreibt die neue Chefin im Rathaus. Aber Eva-Maria Kröger schreibt auch: Nicht jede Fläche, die von der Stadt untersucht werde, werde am Ende auch bebaut. Sie verstehe die Sorgen der Rostocker, kündigt „viele Diskussionen“ für die kommenden Monate an.

Dass es Konflikte geben wird – auch Bausenatorin Ute Fischer-Gäde (Grüne) geht davon aus: „Einige Konflikte haben wir bereits kritisch diskutiert. Insbesondere die Inanspruchnahme von

Kleingartenflächen wurde kontrovers, gleichzeitig auch konstruktiv, thematisiert“, berichtet sie aus einem Treffen mit den Bürgerschaftsfraktionen. Die Senatorin betont ebenfalls: „Es wird noch weitere Diskussionen geben müssen.“

In einer Präsentation schlägt das Rathaus aber bereits eine Mischung aus „Flächenwachstum innen und außen“ vor. Im Klartext: Am Stadtrand – in Biestow oder der Südstadt etwa, aber auch bei Evershagen und Lichtenhagen – sollen neue Viertel auf der grünen Wiese entstehen. Zeitgleich sollen aber auch Kleingärten und andere freie Flächen innerhalb der Stadt überplant werden.

